

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 11

Artikel: Die Amsel, ein Wintervogel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Amsel, ein Wintervogel

Die Amsel oder Schwarzdrossel ist neben den Spazern, Meisen und Buchfinken unser häufigster Wintervogel. Sie unterscheidet sich von ihren Verwandten, den Drosseln, durch ihre verhältnismäßig kurzen Flügel, sowie den verhältnismäßig langen, an der Spitze etwas abgerundeten Schwanz. Das Gefieder des alten Männchens ist gleichmäßig schwarz, das Auge braun, der Augenlidrand hochgelb, der Schnabel orangegelb. Beim alten Weibchen ist die Oberseite mattschwarz; Kehle und Oberbrust sind auf grauem Grunde weißlich und rostfarben gefleckt. Das Jugendkleid ist schwarzbraun bis rostfarbig mit bräunlichen Quersflecken.

Die Amsel ist vom 66. Grade nördlicher Breite bis nach Südeuropa ein verbreiteter Vogel, der aber auch in Westasien und Nordwestafrika heimisch ist. Sie bevorzugt feuchte Waldungen mit viel Unterholz, siedelt sich auch gerne in städtischen Parks an und verweilt gerne jahraus, jahrein an derselben Stelle. Nur im hohen Norden der skandinavischen Halbinsel treten die Amseln im Winter eine Wanderung nach dem Süden an,

um im südlichen Schweden oder in Norddeutschland zu überwintern.

Wie alle Drosseln sind die Amseln gewandt, sangeskundig, munter und unruhig, gesellig und oft streitsüchtig. Mit scharfem Auge erkennen sie Insekten schon auf weite Entfernungen. Sie gehört zu den besten unserer Singvögel und ist im Gesang fast der Singdrossel, der „Nachtigall des europäischen Nordens“, ebenbürtig. Der Amselgesang besitzt Strophen von feierlicher Schönheit, klingt aber trauriger als der Gesang der Singdrossel. Die Amsel beginnt bereits im Februar mit ihrem Liede. Eine lernt von der andern. Die Männchen eifern sich gegenseitig an. Dabei wählen sie immer eine hohe Baumspitze zu ihrem Sitze, um von da aus ihre herrlichen Klänge durch den Wald zu schmetterern.

Die Amseln nähern sich von Insekten und Beeren aller Art. Die Amsel nistet am liebsten auf jungen Nadelbäumen und recht niedrig über dem Boden. Das erste Geleg kann man schon Mitte März finden, das zweite pflügt im Mai vollzählig zu sein. Ihre Jungen sind schon nach drei Wochen flugfähig.

tr.

ALTE FRAU

Sie geht gebeugt, als schleppe sie
Die langen, schweren Jahre mit,
Durch die sie sich gewerkt, gesorgt.
Sie geht mit kleinem, müdem Schritt,
Und manchmal steht sie lange still
Und ringt nach Atem. Ach, sie weiß,
Bald geht sie ihren letzten Gang,
Bald wird das Leben, das sie heiß
Mit Qual und Not und Glück umspült,
Vorüber sein, ein ferner Traum,
In den sie müde lächelnd blickt,
Erhoben über Zeit und Raum.
Und wie sie sinnt und leise nickt
Und weitergeht, ist mir, als sei
Ein silbern Schimmern um sie her,
Als sei sie aller Bürden frei.

Friedrich Schongauer

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistraße 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telefon 2 35 27